

ist ein ausgewiesener Kenner japanischer Holzarchitektur. Als Schreinermeister sowie promovierter Kunsthistoriker und Japanologe führte ihn sein Interesse für die traditionelle Holzbauweise zu längeren Aufenthalten nach Japan; so begleitete er u.a. drei Jahre die Tempelrestaurierung auf dem Tempelberg Kōyasan. In seinem Vortrag wird Dr. Henrichsen einerseits auf unterschiedliche Sakralbauten wie Shintō-Schreine oder buddhistische Tempel mit Hallen, Pagoden und Glockenstühlen eingehen, wie auch auf Profanbauten, welche man in Form von Palästen, Burgen, Wohnhäusern, Bauernhäusern, Speichern oder auch Brücken kennt. Dabei wird er auch über den Zusammenhang zwischen Bearbeitungstechniken und den dabei verwendeten Holzarten sprechen.

Wolfgang FEHRER Dipl.Ing.Arch.TU/SIA

Seit jeher übt die japanische Kultur und Architektur eine große Faszination auf die westliche Welt aus. Ein ganz besonderer traditioneller, architektonisch komplexer Gebäudetyp am Schnittpunkt vielfältiger Strömungen japanischer Philosophie, Kunst und Ästhetik ist das japanische Teehaus. Der Vortrag geht auf eine kulturhistorische und architekturhistorische Zeitreise von den Anfängen im 15. Jahrhundert, als die Kunst der Teezeremonie sowie Räumlichkeiten dafür zum ersten Mal festgehalten wurden, bis in die Gegenwart.

© Niggli Verlag 2019

Ungan Nicole BADEN Sensei

ist Zen-Lehrerin und Dharma-Nachfolgerin von Zentatsu Richard Baker Roshi. Sie praktiziert seit 2001 Zen-Buddhismus und lebt seit nunmehr 12 Jahren in den klösterlichen Zentren der Gemeinschaft „Dharma Sangha“. Sie berichtet in ihrem Vortrag über den vor knapp zwei Jahren vollendeten Bau der Meditationshalle als Beispiel traditioneller japanischer Handwerkskunst, der verwendeten Materialien, der dahinter stehenden Philosophie und wird einige Grundzüge des Zen-Buddhistischen Gedankenguts erläutern.

<https://www.dharma-sangha.de/zen-do-projekt/>

Einladung zur Vernissage

Sonntag, 18. August 2019 um 11 Uhr
Villa Berberich, Bad Säckingen

Musik:

Renate Griesser, Flöte, spielt Carillon Opus 101 Nr.7 von Johann Philipp Kirnberger und ein Menuett und Trio von Wolfgang Amadeus Mozart, begleitet von Greta Knoll am E-Piano

Begrüßung:

Alexander Guhl, Bürgermeister der Stadt Bad Säckingen

Peter Haußmann, Präsident
Deutsch-Japanische Gesellschaft
Freundeskreis Nagai-Bad Säckingen

Einführung:

Tokiko Kiyota, Stellvertretende Generalsekretärin,
Japanisch-Deutsches Zentrum Berlin

Rahmenprogramm

Vorträge in den Ausstellungsräumen der Villa Berberich

Sonntag, 25. August 2019 um 15 Uhr

Dr. Christoph Henrichsen: „Historische Holzarchitektur in Japan – Gattungen, Techniken, Baustoffe“

Sonntag, 1. September 2019 um 15 Uhr

Wolfgang Fehrer: „Das japanische Teehaus, seine philosophischen und religiösen Hintergründe, seine ästhetischen und räumlichen Prinzipien“

Sonntag, 8. September 2019 um 15 Uhr

Nicole Baden: „Ein innerer Ort in der äußeren Welt - vom Bau einer Meditationshalle in Herrischried“

Öffnungszeiten

Mi, Do, Sa 14 – 17 Uhr, So 11 – 17 Uhr

Eintritt 2,00 €/ ermäßigt 1,00 €

Freier Eintritt mit Museums-Pass



Überdachte Brücke, Uchiko, Präfektur Ehime

**JAPANS MEISTERWERKE
DER HOLZARCHITEKTUR**

Fotografien von
FUJITSUKA Mitsumasa

Kulturhaus Villa Berberich
Bad Säckingen, Parkstraße 1
18. August – 8. September 2019



Volksbank
Rhein-Wehra
Stiftung



In der japanischen Architektur ist der Werkstoff Holz von fundamentaler Bedeutung. Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts wurde für den Bau von Gebäuden fast ausschließlich Holz verwendet, angefangen bei profanen Wohnhäusern über Tempel und Schreine bis hin zu den Palästen der kaiserlichen Familie. Sie alle zeichnen sich durch eine sorgfältige Auswahl der verwendeten Hölzer, handwerkliche Präzisionsarbeit und wohlgeplante Konstruktionsweisen aus.

Obwohl im Laufe der Zeit eine Vielzahl von Holzgebäuden durch Naturgewalten wie Erdbeben zerstört wurden oder Feuersbrünsten zum Opfer fielen, haben sich bis heute unzählige Beispiele herausragender Architektur erhalten. Dies ist unter anderem dem „Gesetz zum Erhalt alter Schreine und Tempel“ zu verdanken, das 1897 erlassen wurde und den Schutz und Erhalt historischer Kunst und Architektur in Japan vorschrieb. Damit war der Grundstein für den Denkmalschutz gelegt.

Im Jahr 2014 haben sich der Architekturhistoriker Fujimori Terunobu, der Fotograf Fujitsuka Mitsumasa sowie Koshihara Mikio, Professor an der University of Tokyo Institute of Industrial Science, auf die Spurensuche begeben und ihre Ergebnisse in einem eindrucksvollen Bildband veröffentlicht: *Nihon mokuzô isan: sennen no kenchiku o tabi suru* (Sekai Bunka Publishing Inc., 2014; engl. Ausgabe „Japan's Wooden Heritage, A Journey Through a Thousand Years of Architecture“). Aus dieser Publikation ist eine Fotoausstellung entstanden, die zunächst im Fujifilm Photo Salon in Tokyo, dem Japanisch-Deutschen Zentrum in Berlin, dem Japanischen Kulturinstitut Köln - und nun in Bad Säckingen zu sehen ist.

Die Schau gewährt mit über 90 Fotografien Einblick in die Geschichte der japanischen Holzarchitektur und stellt nicht nur weithin bekannte, sondern auch weniger bekannte Bauwerke vor, die aus verschiedenen Zeiten stammen und über das ganze Land verteilt sind. In Gesamtansichten und Detailaufnahmen wird eine Vielfalt in Gebäudeformen vorgestellt, die den Betrachter zu einer Reise durch 1000 Jahre Architekturgeschichte einlädt. Die Bandbreite reicht von buddhistischen Tempeln und shintôistischen Schreinen über ein Theater, Wohnhäuser, ein Teehaus, Villen, Burgen und Residenzen bis hin zu Brückenkonstruktionen. Einige Bauwerke wurden von der japanischen Regierung als „Nationalschätze“ und „Wichtige Kulturgüter“ eingestuft.

Alle Aufnahmen stammen von dem namhaften Fotografen **Fujitsuka Mitsumasa**, der mit Meisterarchitekten wie Andô Tadao, Yamamoto Riken oder Kuma Kengo zusammengearbeitet hat. Durch seinen besonderen Blick werden nicht nur die technischen Charakteristika der japanischen Holzarchitektur dokumentiert, sondern zugleich ihre natürliche Schönheit und Ästhetik betont. Für sein Gesamtwerk wurde Fujitsuka mit einem Sonderpreis des renommierten „2017 Mainichi Design Award“ ausgezeichnet.

Alle Fotografien © Fujitsuka Mitsumasa



Sazae-dô Pagode Aizu Wakamatsu



Die Gesellschaft wurde 1986 mit dem Ziel gegründet, die Städtepartnerschaft zwischen Bad Säckingen mit Nagai (Provinz Yamagata) zu unterstützen. Hohe Priorität genießt dabei die Vermittlung der japanischen Kultur.

Unter den Aktivitäten der Gesellschaft sind vor allem Ausstellungen hervorzuheben, darunter „Volkskunst aus Japan“, „Ein blaues Wunder“ zur Blaufärberei von Textilien, „Masken und Traditionen im Kontrast“ über Nô-Masken und Masken der alemannischen Fastnacht, „Mädchenfest – Jungenfest in Japan“ und „Bambus und Papier“. 32 Ausstellungen sind es bis jetzt. Außerdem gehören Delegationsreisen, Workshops in Shodô Kalligraphie, japanische Kochkurse, Origami, Lesungen und Kamishibai Vorführungen zum festen Bestandteil im Veranstaltungskalender.

Die Gesellschaft ist Mitglied im Verband Deutsch-Japanischer Gesellschaften und zählt gegenwärtig 155 Mitglieder, hauptsächlich aus der Region diesseits und jenseits des Hochrheins.

<http://www.djg-nagai-saeckingen.de>
<https://www.facebook.com/DJGNagaiSaeckingen/>



Torii am Itsukushima Schrein

Die Deutsch-Japanische Gesellschaft / Freundeskreis Nagai-Bad Säckingen e.V. dankt der Volksbank Rhein-Wehra Stiftung für die großzügige Förderung, dem Japanisch-Deutschen Zentrum Berlin und dem Japanischen Kulturinstitut Köln für die Zusammenarbeit und der Stadt Bad Säckingen für die Unterstützung dieser Ausstellung.